

2.1 Landeshauptstadt Wiesbaden: Modellprojekt ,Besser essen – Besser lernen – Besser drauf!‘

2.1.1 Interview mit der Vertreterin des Schulträgers, Manuela Gaster



„Im Mensakreis können wir mit unserem Fachwissen beratend und moderierend agieren und die Schulgemeinde inklusive des Caterers bei der Lösungsfindung unterstützen.“

Manuela Gaster, Vertreterin des Schulträgers der Landeshauptstadt Wiesbaden

Tabelle 1: Steckbrief des Schulträgers der Landeshauptstadt Wiesbaden

Schulträger und Fachabteilung:	<ul style="list-style-type: none"> - Schulträger: Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Soziale Arbeit - Sachgebiet: Ganztagsangebote an weiterführenden Schulen, Mittagessen, Modellregion „Inklusive Bildung“
Art und Anzahl der zu betreuenden Schulen:	<ul style="list-style-type: none"> - insgesamt 70 Schulen im Zuständigkeitsbereich der Landeshauptstadt Wiesbaden (Grundschulen, Integrierte Gesamtschulen, Gymnasien, Förderschulen) - zurzeit nehmen 25 Schulen am Wiesbadener Modellprojekt ‚Besser essen – Besser lernen – Besser drauf!‘ teil
Personelle Kapazität:	<ul style="list-style-type: none"> - 1 Sachgebietsleitung (Vollzeit) - 1 Verwaltungskraft (Vollzeit) - 2 Verwaltungskräfte für die Abrechnung der Mittagessen (1 Vollzeit, 1 Teilzeit) - Kooperation mit 2 Ökotrophologinnen im Rahmen des Modellprojektes
Kommunikationskonzept seit:	<ul style="list-style-type: none"> - Konzept wurde 2008 durch die Landeshauptstadt Wiesbaden verabschiedet - Konzept wurde durch die ehemalige Schuldezernentin und Verantwortliche des Schulträgers in Zusammenarbeit mit den kooperierenden Ökotrophologinnen erarbeitet
Hintergrund für Einführung des Kommunikationskonzeptes:	<ul style="list-style-type: none"> - Voraussetzungen schaffen für ein qualitativ hochwertiges Mittagessen durch Neu-, Um- und Ausbau vieler Schulen in der Landeshauptstadt Wiesbaden - ausgewogenes und an die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler angepasstes Mittagessen gestalten - Fachkräfte vonseiten der Schulgemeinden und des Schulträgers signalisierten Unterstützungsbedarf
Vorhandene Kommunikationsstrukturen:	<ul style="list-style-type: none"> - feste Ansprechpersonen für Schulträger sind in den Schulen vorhanden - Schulen wird Einführung eines Mensakreises empfohlen - DGE-Qualitätsstandard für die Schulverpflegung wird berücksichtigt - etablierte Kommunikationsstrukturen im Rahmen des Wiesbadener Modellprojektes ‚Besser essen – Besser lernen – Besser drauf!‘ werden umgesetzt (siehe Kapitel 2.1.2)

Interview:

Frau Gaster, als Vertreterin des Schulträgers tragen Sie dazu bei, die Schulverpflegung zu gestalten und weiterzuentwickeln? Was motiviert Sie daran?

Als gelernte Verwaltungsfachwirtin und Mutter von schulpflichtigen Zwillingen habe ich einen persönlichen Bezug zum Thema Schulverpflegung. Es ist mir ein besonderes Anliegen, dass alle Kinder bestmöglich versorgt werden. Zudem ist eine gute Mittagsverpflegung in der Schule eine der Voraussetzungen, um Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren. Seit Ende des Jahres 2018 bringe ich mich daher im Amt für Soziale Arbeit im Qualitätsmanagement des Mittagessens ein.

Was sind konkret Ihre Aufgaben?

Ich entwickle Standards und Konzepte, um die Qualität der Verpflegung der Schulen im Verantwortungsbereich des Schulträgers der Landeshauptstadt Wiesbaden zu sichern und weiterzuentwickeln. Dazu arbeite ich im Rahmen des Wiesbadener Modellprojektes ‚Besser essen – Besser lernen – Besser drauf!‘ mit zwei Ökotrophologinnen zusammen: Frau Dr. Reinhild Link und Frau Annette Sudhoff-Gresser. Ferner überwache und optimiere ich die Qualität auf Grundlage des DGE-Qualitätsstandards für die Schulverpflegung, wähle Caterer aus und mache mit ihnen die Verträge. Ich nehme an Mensakreisen mit den Schulgemeinden teil, ermittle Flächenbedarfe für bauliche Maßnahmen von Küchen und Mensen und wirke bei Instandhaltungen beziehungsweise Erweiterungen oder Neubauten von Küchen und Mensen in Verbindung mit dem Schulamt als Bauverantwortliche und Schulträger mit. Auch Ersatz- und Ergänzungsbeschaffungen gehören zu meinen Aufgaben.

Wie ist die Zuständigkeit für das Mittagessen in der Landeshauptstadt Wiesbaden organisiert? Wie viele Schulen betreuen Sie?

Die Landeshauptstadt Wiesbaden, vertreten durch das Amt für Soziale Arbeit, ist für das Qualitätsmanagement des Mittagessens an 70 Schulen verantwortlich. Wir arbeiten mit allen Schulformen zusammen, ausgenommen Berufsfachschulen, da hier meist nur ein Kiosk vorhanden ist. Aufgrund der knappen personellen Kapazitäten können wir die Schulen nur eingeschränkt aktiv betreuen. Die Betreuung findet in Form der regelmäßigen Teilnahme an den Mensakreisen, Vor-Ort-Besuchen während der Mittagsverpflegung und bedarfsorientierten Hilfestellungen bei individuellen Fragen und Problemen statt. Mindestens 40, eher 50 Prozent der Arbeitszeit verwenden wir dabei auf die Kommunikation mit der Schulgemeinde. Das heißt: Wir stehen in ständigem Kontakt mit Schulen, Verpflegungsbeauftragten und Caterern, um die Schulverpflegung sicherzustellen und dabei die steigenden Anforderungen an den Qualitätsstandard zu berücksichtigen.

Aktuell zahlen Eltern von Grundschülerinnen und -schülern eine monatliche Pauschale von 70 Euro für die Verpflegung, was einem Preis pro Mittagessen von 3,50 Euro entspricht. An weiterführenden Schulen berechnen die Caterer für das Mittagessen zwischen 3,50 Euro und 5,00 Euro.

Im Rahmen des Wiesbadener Modellprojektes ‚Besser essen – Besser lernen – Besser drauf!‘ arbeiten Sie mit Ökotrophologinnen zusammen. Wie gestaltet sich diese Zusammenarbeit und welchen Mehrwert sehen Sie darin?

Seitens des Schulträgers sind für den Bereich Schulverpflegung vier Sachbearbeitungsstellen vorgesehen und besetzt. Vorrangig werden von uns verwaltende Tätigkeiten übernommen. Zudem wird das Sachgebiet durch zwei Ökotrophologinnen unterstützt, die das Wiesbadener Modell-

projekt vertreten und sich vor allem um die fachlichen Inhalte und Themen kümmern. Wir stehen in engem Kontakt und treffen uns für gewöhnlich mehrmals im Jahr zu einem gemeinsamen Austausch. Die Bedarfe an Schulen werden durch das Sachgebiet festgestellt beziehungsweise durch die Schule an das Sachgebiet herangetragen und an die Kolleginnen des Modellprojektes weitergegeben. Entsprechende Schulen werden regelmäßig besucht und fachlich unterstützt, um eine ausgewogene Schulverpflegung zu ermöglichen. Zudem organisieren die Ökotrophologinnen, in welcher Form die Schulen am Aktionstag ‚Tag der Schulverpflegung‘ teilnehmen (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Mitarbeitendenstrukturen im Bereich Schulverpflegung in der Landeshauptstadt Wiesbaden

Mitarbeitende Schulverpflegung	Fachlicher Hintergrund	Aufgaben
Schulträger Landeshauptstadt Wiesbaden		
Sachgebietsleitung (Vollzeit)	Verwaltungsfachkraft	<ul style="list-style-type: none"> - Sachgebiet leiten - Personal verantworten - qualitative und quantitative Weiterentwicklung des Mittagessens steuern - Veränderungsprozesse im Rahmen des ständigen Qualitätsmanagements initiieren, begleiten und evaluieren - Haushaltsmittel für die Schulverpflegung verwalten
Sachbearbeiterin (Vollzeit)	Verwaltungsfachkraft	<ul style="list-style-type: none"> - Vertragsabwicklungen mit den Caterern sowie Verhandlungen und Vergabe der Leistungen organisieren - Konzepte zur Mittagsverpflegung weiterentwickeln - 70 Schulen bedarfsorientiert betreuen: Grundschulen und weiterführende Schulen wie integrierte Grundschulen, Gymnasien und Förderschulen
2 Sachbearbeiterinnen Abrechnung der Mittagessen (1 Vollzeit, 1 Teilzeit)	Verwaltungsfachkräfte	<ul style="list-style-type: none"> - Bestellungen abwickeln - Mittagessen mit den Eltern abrechnen - Bildung und Teilhabe abrechnen - Rechnungen bearbeiten
Kooperation im Rahmen des Modellprojektes ‚Besser Essen – Besser Lernen – Besser Drauf!‘		
2 Ökotrophologinnen (selbstständige Honorarkräfte, je 4 Stunden pro Woche)	Diplom-Ökotrophologinnen	<ul style="list-style-type: none"> - Betreuung von 25 Schulen: Grundschulen und weiterführende Schulen wie integrierte Grundschulen, Gymnasien und Förderschulen - vor allem fachliche Tätigkeiten wie die Überprüfung der Einhaltung der DGE-Qualitätsstandards für die Schulverpflegung oder geltende Hygienebestimmungen

Von wem geht die Initiative einer schulischen Begleitung aus und wie gestaltet sie sich?

Nach unseren Erfahrungen sind die Schulen sehr daran interessiert, eine ausgewogene Mittagsverpflegung anzubieten. Das Thema Schulverpflegung hat in den Schulen einen hohen Stellenwert, weshalb sie bei Unterstützungsbedarf direkt auf uns zukommen. Wir begleiten sie dann so lange, bis etwaige Probleme gelöst sind. All dies erfolgt in direkter Zusammenarbeit mit dem Schulträger, wobei die Ökotrophologinnen als Sprachrohr des Schulträgers fungieren. Das Modellprojekt findet vorrangig an Schulen statt, in denen Unterstützungsbedarf vorhanden ist. Dabei

ist der genaue Umfang der Unterstützung – zum Beispiel eine bestimmte Stundenzahl pro Schule – nicht festgelegt; eine Beratung findet bedarfsorientiert statt. Schulen werden langsam auf ihren selbständigen Weg vorbereitet und dorthin begleitet. Mit der Zeit erfolgt dann eine weniger intensive Betreuung.

Wie treten Sie mit der Schulgemeinde zum Thema Schulverpflegung in Kontakt?

Der Mensakreis ist das Instrument der Wahl, um eine kontinuierliche Kommunikation innerhalb der Schulgemeinde und mit dem Schulträger zu gewährleisten. Aufgrund der begrenzten personellen Kapazitäten sind Mensakreise mit dem Schulträger nur in denjenigen Schulen vorhanden, die am Modellprojekt teilnehmen, also zurzeit in 25 Schulen. Der Kontakt zu den Schulen, die nicht im Modellprojekt beteiligt sind, erfolgt bedarfsorientiert. Allen Schulen wird empfohlen, einen Mensakreis zu initiieren, um das Thema Schulverpflegung nachhaltig zu verankern und gemeinsam in einen regelmäßigen Austausch zu treten. Eine Umsetzung ist nicht verpflichtend. In der Regel bestehen Mensakreise aus der Schulleitung, Vertreterinnen und Vertretern des Schulträgers, der Eltern, der Schülerinnen und Schüler (an weiterführenden Schulen), den beiden Ökotrophologinnen, aus einem oder einer Verpflegungsbeauftragten, dem Caterer sowie gegebenenfalls dem Betreuungsträger. Schulindividuell können weitere Personen hinzukommen.

Wie gestaltet sich die Kommunikation zwischen den Mitgliedern des Mensakreises?

Zentrale Ansprechpersonen seitens der Schule sind in weiterführenden Schulen die Verpflegungsbeauftragten beziehungsweise in den Grundschulen die Betreuungsträger oder Schulleitungen. Sie richten die Mensakreise ein, die ein- bis zweimal jährlich tagen, moderieren und protokollieren diese. Darüber hinaus definieren Sie Ziele und Maßnahmen, um die Qualität der Schulverpflegung zu sichern und weiterzuentwickeln. Dabei wird die Schulgemeinde in die Entscheidungen stets einbezogen.

Was wünschen Sie sich für die Kommunikation an der Schnittstelle Schulträger/Schulgemeinde?

Das Alltagsgeschäft ist sehr fordernd und beansprucht viele Kapazitäten, sodass wir sowohl aufseiten des Schulträgers als auch der Schule zeitlich sehr eingespannt sind. Um das Thema Schulverpflegung nachhaltig zu verankern und in einen regelmäßigen Austausch mit allen Beteiligten zu treten, wäre ein Mensakreis an allen Schulen wünschenswert. Eine solche Umsetzung ist nicht verpflichtend und wird durch die Tatsache erschwert, dass wir Schulen, die nicht am Projekt teilnehmen, nur bedarfsorientiert unterstützen können. Ausschlaggebend ist letztendlich das Engagement der Schule und der Eltern: Die Schule muss das Mittagessen als Teil ihres Auftrages verstehen. Herausfordernd sind auch die heterogenen Strukturen und Betreuungsträger der Schulen. Transparenz hinsichtlich der Verantwortlichkeiten und im Hinblick auf die vorhandenen Strukturen zu schaffen, ist hier von besonderer Bedeutung.

Was sind Ihrer Meinung nach Gelingensbedingungen für eine gewinnbringende Kommunikation im Mensakreis? Welche Herausforderungen stellen sich?

Herausforderungen

- ⚠️ Vorstellungen zum Mittagessen sind oft sehr different
- ⚠️ sensibles Vorgehen ist notwendig, um die unterschiedlichen Interessen aller Beteiligten in Einklang zu bringen

Gelingensbedingungen

- ✔️ ausreichende Personalkapazität aufseiten des Schulträgers und der Schule
- ✔️ enger und frühzeitiger bedarfsorientierter Austausch mit den Schulen
- ✔️ geringen Personalwechsel der Küchenkräfte fördern – unter anderem, da sie Bezugspersonen für Schülerinnen und Schüler sind
- ✔️ Interesse an individuellen Problemen und Nöten der Schulen zeigen
- ✔️ gewaltfrei kommunizieren
- ✔️ offene Fragen stellen, um einen Austausch anzuregen und Informationen zu sammeln
- ✔️ Verallgemeinerungen und Vorurteile vermeiden
- ✔️ Rednerinnen und Redner ausreden lassen
- ✔️ gemeinsam Lösungen suchen